

vierteljährlich im Stadt, Ost- und Radbarerwerb... 2.70, außer halb 2.80... 10 B.

Gezundet 1877.



Die 10seitige Seite ober deren Raum 20 Zeilen... 2 Bei Wiederholungen...

Veransprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr 136

Druck und Verlag in Nürtingen.

Montag, den 16. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919

Auch Frankreich braucht den Frieden.

Frankreich ist in diesem Friedensschlusse ein so ausschlaggebender Faktor, daß seine Stimme das Leben und Seelen der Vögel... Frankreich braucht den Frieden...

Ob in Frankreich eine politische Umwälzung zu erwarten ist, mag dahingestellt bleiben. Kommt sie, so ist damit nicht gesagt, daß sie gleich für uns günstige Folgen haben muß. Selbstverständlich darf man die Arbeiterstimmung in Frankreich nicht leicht nehmen.

Allein die Finanzlage Frankreichs bedarf dringend einer Friedensentwicklung. Frankreich wies bereits vor dem Krieg eine wesentliche Verschuldung auf. Im Juli 1914 belief sich die Staatsschuld auf 32 787 Millionen Franken.

Wie weit das ehemals vornehme Frankreich heruntergekommen ist, zeigt besonders die Handelspolitik uns gegenüber. Man muß jetzt zu nehmen suchen, was man nur irgend bekommen kann, um seine in dem Wahnsinn des Krieges bis zum Verbluten zerrissenen Wunden mit fremdem Gatte zu heilen.

Frankreich braucht den Frieden und es will sich auf unsere Kosten retten. Nicht der Große spricht zum Kleinen. Von zwei Geschlagenen ist nur der eine hilflos, weil er seine Niederlage anerkennt und die Waffen gestreckt hat.

Neues vom Tage.

Hilfskreuzer „Berlin“.

Christiania, 14. Juni. Der Hilfskreuzer „Berlin“, der seinerzeit in einem norwegischen Hafen interniert worden war, ist heute hier eingetroffen.

Schenkung des Papstes.

Berlin, 14. Juni. Zur Vinderung der Notlage der Armen in Deutschland hat der Papst dem Hauptauschuß des Vinzenzvereins 50 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Weimar, 14. Juni. Auf dem Parteitag der Sozialistischen Partei Deutschlands sprach heute vormittag der Reichswirtschaftsminister Wiffel über Reichswirtschaftsfragen und die Nationalversammlung.

Zu Vorstehenden der Soz. Partei wurden gewählt Herrmann Müller-Breslau, Otto Wels-Berlin, zu Kassierern Bartels und Braun.

Ausland.

Berlin, 15. Juni. Die Verhandlungen der Unternehmer des Buchdruckgewerbes mit den Hilfsarbeitern in Berlin haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt.

Plünderungen.

Lübeck, 14. Juni. Seit heute morgen herrschen hier schwere Unruhen, die zu zahlreichen Plünderungen geführt haben. Der Rathausstiller, verschiedene Weinwirtschaften, Kaffeehäuser, Gasthöfe und zahlreiche Lebensmittelgeschäfte wurden vollständig ausgeraubt.

Von der Waffenstillstandskommission.

Berlin, 15. Juni. Auf eine Anfrage des französischen Generals Judent, ob es wahr sei, daß deutscherseits die Transporte des Generals Haller angehalten werden, antwortete Reichsminister Erzberger, er habe den deutschen Befehlshaber, General Dupont, um Bericht und Abstellung ersucht.

geben. Die Polen haben auch seit einigen Tagen die leeren Eisenbahnzüge der Transporte nicht mehr zurückgegeben.

Verteidigung des Ostens.

Königsberg i. Pr., 14. Juni. Reichskommissar Wunnig erklärte: Die Bevölkerung des Ostens soll wissen, daß sie sich auf die Regierung verlassen kann. Die Regierung wird einen Frieden, der den Osten preisgibt, niemals annehmen und unterzeichnen.

Der Krieg im Osten.

Berlin, 15. Juni. In der Nacht vom 10. zum 11. Juni sind die Eisenbahnüberbauten der Brücken bei Markowitz an der Strecke Rindrin-Katibor, in der Nacht vom 11. zum 12. Juni die Eisenbahnüberbauten eines Bahnhofs auf der Strecke Kojel-Neiße und Kojel-Polnisch-Neulirch, sowie die Eisenbahnüberbauten auf der Maloupane-Hutbrücke, auf der Strecke Opeln-Breslau, gesprengt worden.

Danzig, 15. Juni. Es heißt, daß die Franzosen ganz Polen organisieren. Es werden französische Kreis- und Verwaltungschefs, sowie französische Bürgermeister eingestellt.

Heimförderung.

Konstanz, 15. Juni. Frankreich hat allerdings 2000 franke deutsche Gefangene, die in der Schweiz interniert waren, freigegeben. Ihre Rückkehr nach Konstanz und von dort in die Heimat findet voraussichtlich folgendermaßen statt: Am 17. Juni 700 Mann, am 19. Juni 500 Mann, am 24. Juni 800 Mann.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 15. Juni. Die abermalige Verzögerung der Uebergabe der Antwort des Biererrats soll auf das plötzliche Eintreten Japans in den Biererrat zurückzuführen sein. Japan machte dabei sein Recht als Großmacht geltend.

Newyork, 15. Juni. „Newyork Sun“ schreibt, die Verbündeten hoffen, daß die Nichtunterzeichnung des Friedensvertrags eine Staatsumwälzung in Deutschland hervorrufen werde, die Erzberger aus Ruher bringe.

Mailand, 15. Juni. Der „Corriere della Sera“ schreibt, der scharfe Ansturm der französischen Presse gegen Clemenceau sei von diesem selbst ins Werk gesetzt worden, um auf Lloyd George, der zu Jugendschicksalen an Deutschland geneigt war, einen Druck auszuüben.

Paris, 14. Juni. (Reuter.) Der Viererrat nahm an dem internationalen Arbeitsvertrag Abänderungen vor, im Hinblick auf die augenblickliche Lage der Arbeiter in den verschiedenen Ländern, die die Deutschen in den Gegenvorschlägen geschickt ausgenutzt haben.

Krawall in Zürich.

Zürich, 14. Juni. Der Arbeiterbund berief auf Freitagabend in Zürich eine Versammlung ein zum Gedächtnis von Rosa Luxemburg. Nach verschiedenen Ansprüchen wurde mitgeteilt, daß der Arbeitersekretär Konrad Wyss an der Schweizer Grenze verhaftet und in das Bezirksgefängnis in Zürich verbracht worden sei. Hierauf zog die Menge vor das Gefängnis und stürmte es. Die Bedienungsmannschaft des Gefängnisses eröffnete das Feuer auf die Stürmenden, worauf in gleicher Weise von der Menge geantwortet wurde. Wyss wurde schließlich vom Gefängnispersonal freigegeben. 16 Verwundete wurden ins Krankenhaus eingeliefert, von denen zwei gestorben sind.

Alles wie bei uns.

Amsterdam, 15. Juni. In England herrscht Erregung über die fortwährende Steigerung der Warenpreise, teilweise um das Dreifache, die auf wucherische Spekulation in Amerika zurückgeführt wird. Ein ausgedehnter Schleichhandel hat sich die Lage zunutze gemacht. Die öffentliche Meinung verlangt die Beibehaltung der staatlichen Lebensmittelkontrolle.

Die Lage in Italien.

Vern, 15. Juni. Die Unruhen in vielen Städten sind noch im Zunehmen. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und dem Post- und Telegraphenpersonal sind abgebrochen. In Genua verlangten die Matrosen die Einführung der Republik; Lebensmittelgeschäfte wurden geplündert. In vielen Städten wurde Blut vergossen. Die Lebensmittelpreise steigen fortwährend, Nahrungsmittel fehlen und die Zahl der Arbeitslosen wächst bedrohlich an.

44stündige Wochenarbeitszeit.

Amsterdam, 14. Juni. „Telegraaf“ meldet aus London: In einer Konferenz von Arbeitern und Arbeitgebern des Baugewerbes wurde die Einführung der 44 Stundenwoche mit Beibehaltung der jetzigen Löhne beschlossen.

Gegen die Bolschewisten.

London, 14. Juni. Die „Times“ meldet, in Newyork wurde die sogenannte Gefandtschaft der russischen Sowjetrepublik durchsucht und eine große Anzahl aufklärerischer Literatur beschlagnahmt. Der bolschewistische Vertreter in Amerika, Ludwig Martin, und sein Personal wurden verhaftet.

Herabsetzung der amerikanischen Rüstungen.

Washington, 15. Juni. Das Repräsentantenhaus hat erhebliche Abstriche an dem Voranschlag für Heer und Marine vorgenommen. Der Etat für das Heer ist um 1800 Mill. Mark, nämlich von 4400 Mill. auf 2600 Mill. verringert worden. Die Heeresstärke wird von 609 000 auf 400 000 Mann herabgesetzt. Ebenso wird das Personal der Flotte von 200 000 Mann auf 150 000 Mann verringert. Gleichzeitig meldet das Blatt, daß der Marinechef Daniel seinen Abschied nehmen sollte.

China und Japan.

London, 15. Juni. „Times“ meldet: Die Spannung zwischen China und Japan hat einen hohen Grad erreicht. In Shanghai wurde wiederholt japanisches Eigentum zerstört. Infolge allgemeinen Streiks sind alle Häfen und Mäkte geschlossen, die japanischen Waren werden vollständig boykottiert. Die Hafenarbeiter sind im Ausstand. Die Chinesen verlangen die Rückgabe von Tsingtau und Shantung, das die Friedenskonferenz Japan überlassen hat, an China. Die Nachricht von der Entsendung japanischer Kriegsschiffe nach der chinesischen Küste hat die Lage verschärft.

Neue Mobilisierung in Frankreich.

Verailles, 14. Juni. „Journal des Debats“ meldet, daß der Marineminister die Mobilisierung der Jahressklassen 1907 und 1908 angeordnet habe.

Arbeiterbewegung in Frankreich.

Paris, 15. Juni. Reuter meldet, daß der allgemeine Verkehrsstreik nach einer Unterredung Clemenceaus mit einer Abordnung der Ausständigen beigelegt wurde.

Wie die Blätter melden, dauern die Ausstände im Lande fort.

Budapest, 14. Juni. Die Tschechen räumten das Sorosjer und Bempoliner Komitat ganz, sowie den nördlichen Teil des Ungar-Komitat.

Newyork, 15. Juni. „Newyork World“ meldet aus London, Afghanistan werde von bolschewistischen Agenten aufgewiegelt. Die Verhältnisse in Afghanistan nehmen eine ernste Wendung.

Vom 15. bis 25. Juni

haben die Postboten und Briefträger die Zeitungsgelder für das nächste Vierteljahr einzuziehen. Es empfiehlt sich, die Erneuerung des Abonnements bei dieser Gelegenheit vorzunehmen und sich die weitere und pünktliche Zustellung unserer Zeitung zu sichern.

Württemberg. Landesversammlung.

Stuttgart, 14. Juni.

In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein Antrag Bruchmann und Gen. (Dem.), das Staatsministerium zu ersuchen, gegen Art. 353 der Verfassungsbedingungen über den künftigen Rhein-Donaukanal bei der Friedenskommission in Berlin Einspruch zu erheben, einstimmig angenommen. Dem Eintritt Württembergs in die Reichsbiersteuergemeinschaft wird (wie bereits gemeldet) zugestimmt.

Zur dritten Beratung des Uebergangsgesetzes II von dem Abg. Scheef (D.D.P.), Graf (S.) und Wastlle (S.P.) der Antrag eingebracht worden, die gestern gestrichenen §§. 6 und 7 über die Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte wiederherzustellen, jedoch bis zum 15. Juli 1919 zu befristen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Der gestrige Vorschlag hat zu mißverständlichen Auffassungen Anlaß gegeben. Schon aus finanziellen Gründen sollen die A- und S-Räte für eine weitere Uebergangsfrist aufrechterhalten bleiben. Aber es muß einmal Schluss gemacht werden, mit den gesetzlichen Bestimmungen der Räte.

Abg. Pfleger (S.): Der gestrige Vorschlag hat in den weitesten Kreisen große Befürchtung hervorgerufen. Ich warne eindringlich, in der jetzigen Zeit, wo wir im schwierigsten Stadium der Nahrungsmittelversorgung stehen, derartige aufreißende Beschlüsse zu fassen.

Abg. Scheef (D.D.P.): Uns hat jede Ausrückung ferngelegen.

Abg. Engelhardt (S.P.): Die Frage des Weiterbestehens der Räte wird in diesem Hause nicht entschieden werden. Der Antrag Scheef-Graf-Wastlle wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beider Richtungen angenommen und dem Entwurf in ganzen in Mitter Sitzung zugestimmt. Die Entschließung über das vereinfachte Entzignungsverfahren wird abgelehnt.

Es folgt die zweite Beratung über den fünften Finanz-Nachtrag mit einer Forderung von 35 Millionen Mark.

erst bis zur Mitter zu gehen, aus einem Seitenwege trat... Bellenbe ihr entgegen, und stumm, felmes Wortes mächtig, sank Anneliese an seine Brust.

„Die Abschiedskunde hat geschlagen!“ sagte Reinhold nach einer Pause ernst, „wir müssen uns trennen, mei Stetling. Meine Aufgabe hier ist erfüllt, man hat mich loslassen abberufen.“

„Und wir gehen nach Nizza, Reinhold, des Ont wegen, dessen Gesundheit zu wünschen übrig löst. Borau schließlich kommen wir erst zum Frühjahr zurück.“

Der Ingenieur seufzte. „Es ist eine harte Prüfungszeit, Anneliese, und noch weiß ich nicht, wie ich sie überleben soll. Ich habe nur dich, und wenn du gehst, bin ich ganz vereinsamt.“

„Schlehe dich deiner Schwester mehr an, Reinhold. Ich lernte sie neulich zufällig kennen und habe sie so leicht herzlich liebgekommen; sie ist eine ebenso tapfere wie anmutige Frau.“

„Du urteilst sehr nachsichtig, mein Stetling,“ versetzte Reinhold, „Kathilde hat viele Fehler.“

„Des mag sein, Liebster, wer hätte die nicht? Aber wer Sämid an der Entzignung zwischen Kurt und seiner Frau trägt, wer will es entscheiden? Zwischen uns wird es nie dahin kommen, Reinhold, nicht wahr? Unsere Liebe wird uns über alle Prüfungen und Schicksalschläge siegreich hinweghelfen?“

„Ja, Anneliese, ja! Wir denken nicht eher an die Gründung des eigenen Heims, als bis ich eine vollständig gesicherte Existenz habe. Wo die Nahrungsvorgänge einbrechen, da droht dem Glück allzu leicht Gefahr!“

„Mir ist so bange vor der Zukunft; verlor ich mich an meiner Treue zu zweifeln, Reinhold, versprich es mir!“

„Ich glaube an dich, Herzensliebding, und nichts könnte mein Vertrauen zu dir erschüttern. Auch hege ich nie die feste Zuversicht, daß unsere Liebe den Sieg über alle Hindernisse davontragen wird. Vielleicht komm dein Onkel doch noch zu besserer Einsicht.“

„Das wäre vielleicht möglich, wenn mein Vetter Egon meine Partei nähme. Aber das ist leider nicht der Fall. Egon ist bereit, mich zu seiner Frau zu machen, trotzdem ich ihm gleichgültig bin. Dem Onkel zuliebe ist er entschlossen, diesen Schritt zu tun.“

„Vielleicht macht ihn auch die Aussicht auf das große Erbe so gefällig.“

Abg. Schmid-Heresheim (S.) bittet die Regierung, die Herstellung künstlicher Baustoffe, wie Ziegel, Zement usw., möge leicht zu fördern. In der Höhe der Erwerbslosenfürsorgefähige scheint Württemberg etwas weit gegangen zu sein.

Abg. Körner (S.P.) warnt vor der Aufnahme von Anleihen für die Erwerbslosenfürsorge.

Der Nachtrag wird in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Schließlich wird dem Antrag der Sozialdemokratie, den Mittelschichten zu verbieten, ohne Genehmigung des Staatspräsidenten zu verteilen, nach Ablehnung eines Antrags Scheef (S.P.) auf Ueberweisung an den Ausschuss, zugestimmt.

Hierauf vertagt sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Landesnachrichten

Altensteig, 16. Juni 1919.

• Uebertragen wurde eine ständige Lehrstelle in Bödingen dem Unterlehrer Eugen Reitschler in Tamms O. A. Ludwigsburg.

• Behält wurde die Wahl des Bauern und Gemeindevorats Michael Friedrich Frey in Schwarzenberg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Schwarzenberg, Oberamts Freudenstadt.

• Missionsfest. Das gestern hier für den hinteren Bezirk stattgefundene Missionsfest wies einen sehr guten Besuch auf. Zunächst sprach Stadtpfarrer Haug hier die Einleitung. Alsdann berichtete Missionar Huppenbauer, Freudenstadt von seiner Tätigkeit und von seiner Erlebnis in Togo, wo er mit zwei weiteren Missionaren eine Missionsstation neu gründete. Leider wurde dieses Werk durch den Krieg gestört. Missionar Seeger-Ragold verlas den Jahresbericht über die Missionsgaben des hinteren Bezirks. Missionar Martin führte die Zuhörer nach Afrika und schätzte in packender und anschaulicher Weise seine interessanten Erlebnisse. Das gestrige Opfer betrug 352 Mark. Das gestrige Missionsfest und das schöne Opfer beweisen, daß das Interesse für die Mission trotz aller schweren Nöten unserer Zeit und Störungen durch unsere Feinde nicht nachgelassen hat.

• Schwarzwalddereis. Der Bezirksverein Altensteig des Württ. Schwarzwalddereis hat gestern seine Wanderungen wieder aufgenommen mit einer Frühwanderung, die in ihrem ersten Teil über die Walddorfer Höhe nach Ebhausen führte. Nach kurzer Rast wurde die Rückwanderung von hier in lebenswürdiger Begleitung des Ebhausener Schwarzwalddereis-Vorstandes, Schultheiß Dengler, über den Davidsweg, der sein Werk ist und deshalb auch ihm zu Ehren den Namen erhielt, ausgeführt. Für alle Teilnehmer war diese Frühwanderung, sowohl der Höhenweg über Walldorf als auch insbesondere der neuangelegte Davidsweg, der so viel Abwechslung und mancherlei Reize bietet, ein hoher Genuß. Bei einer Wanderung nach Ebhausen sei dieser Davidsweg, der mit einem weichen Strich bezeichnet ist und der von der Station Berned auf gleicher Seite durch den Wald bis fast vor den Ort Ebhausen führt, auch weiterer Preisen empfohlen.

• Die Zeitungen. Neue, schwere Lasten sind den Zeitungen in letzter Zeit wieder auferlegt worden durch neue ungedruckte, über jedes Maß hinausgehende Teuerungszulagen an die Schiffe, die alten Buchdruckereien auf Grund eines vom Reichsarbeitsministerium veranlaßten Schiedspruches auferlegt worden sind. Außerdem steigen die Aufwendungen für das Zeitungspapier fortgesetzt. Dieser Umstand veranlaßt die meisten Zeitungen zu einem abermaligen Aufschlag ab 1. Juli. Wenn wir von einem solchen Aufschlag jetzt absehen, so geschieht es nicht deshalb, daß wir diese neue Lasten auf uns selbst nehmen können, sondern in der Absicht, mit einem neuen Aufschlag zuzuwarten, um zu sehen, ob nicht doch bald andere Verhältnisse eintreten.

Selbst geschmiedet.

Roman von H. v. Trost.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

Am nächsten Vormittag wurden alle Schlafbewohner durch die Mitteilung überrascht, daß der Graf zu seinem Rechtsanwalt und Testamentvollstrecker geschickt habe.

Als Egon davon hörte, pfiff er verärgert vor sich hin. „Das gilt Anneliese,“ dachte er, „sie ist eine Abtrünnige und erhält dafür ihre Strafe. Wenn der gute Onkel wüßte, daß auch ich — ha, ha! Er wird es nie erfahren, an dich werde ich einen Horn entgegen, um später hier im Verein mit meiner süßen kleinen Frau das Regiment zu führen. Das habe ich lang in die Wege geleitet!“

Um zehn Uhr fuhr der Rechtsanwalt mit einem Aktuar vor. Nachdem die Herren ein kleines Frühstück eingenommen hatten, betrat sie das Arbeitszimmer des Grafen Harold. Hier blieben sie volle drei Stunden. Was verhandelt und beschlossen wurde, blieb allen, außer den drei Beteiligten ein Geheimnis.

Egon machte sich wohl öfters in der Nähe des Konferenzzimmers zu tun, aber zu ertauschen war nichts. Die schweren Büschportieren und dicken Wände hielten jeden Ton zurück.

Und doch hätte Egon gar zu gern erfahren, was dort drinnen geschah, ob der Graf von neuem testierte oder nur einige Bestimmungen änderte — ob er Anneliese ernannte?

Mühsam gab er endlich die Verläufe zu horden auf, zündete sich eine Zigarre an und schlenderte in den Park hinaus.

Aus einem nahen Boscett schimmerte Annelieses weißes Kleid herüber, um dann seinen Blicken zu verschwinden. Langsam schlich er ihr nach. Ob sie ein Stetlichein mit dem Ingenieur hatte? Er mußte es in Erfahrung zu bringen suchen.

Anneliese hatte die Sehnsucht in den Park getrieben. Es war ihr, als müsse sie Reinhold heute sehen, und diese Ahnung hatte nicht getäuscht. Sie brauchte gar nicht

Anneliese schrak heftig zusammen und vergaß, zu antworten. Sie hatte in nächster Nähe das Geräusch schleicher Schritte vernommen.

Aber trotzdem sie jetzt den Atem anhielt, blieb alles still. „Wenn es nicht so töricht wäre,“ fuhr sie nach einer Weile fort, „könnte ich meinen Vetter fürchten. Es liegt oft etwas Rauendes, Gefährliches in seinem Blick, als habe er Böses gegen mich im Sinn. Aber es ist auch möglich, daß die überreizten Nerven mich täuschen.“

„Vielleicht auch nicht, mein Stetling. Sei auf deiner Hut. Wo es sich um Vermögensvorteile handelt, ist schon mancher zum Schurken geworden. Ach, jetzt erst wird mir das Scheiden schwer!“

„Solange ich unter dem Schutz meines Oheims lebe,“ fuhr Anneliese fort, „kann mir wohl so leicht nichts geschehen. Und dennoch — ich finde niemals Ruhe, selbst aus dem Schlaf schreie ich auf. Soviel ist sicher: Egon hat etwas zu verbergen; sein Wesen ist oft so unstill, was ich früher nie an ihm bemerkte. Er beschäftigt sich mit Dingen, von denen wir nichts wissen. Oft starrt er in sich versunken so lange vor sich hin, daß mir angst und bange wird. Woran denkt der sonst so oberflächliche Mensch mit solcher Intensität? Ich habe das bestimmte Gefühl, als könne es nichts Gutes sein.“

Reinhold verbarg die Bein, die er bei Annelieses Worten empfand. Er konnte nichts tun, um sie zu schämen, und seine warnenden Ratsschläge konnten wenig nützen.

Anneliese nestelte jetzt ein schwarzes Samtband von ihrem Hals. „Nimm dieses Medaillon mit meinem Bilde als Zeichen, daß ich mich als deine Braut betrachte. Und nun leb' wohl, Geliebter, behüt' dich Gott!“

„Behüt' dich Gott, Anneliese, mein Heiligtum, mein Alles!“

Eng hielten sie sich umschlungen und lächelten sich wieder und wieder.

Mit tränenüberströmtem Gesicht riß Anneliese sich endlich los, ungehört gelangte sie ins Schloß und in ihr Boudoir, wo sie sich rüchhaltlos ihrem Gram überließ.

Reinhold war ein zu fester Charakter, um zu klagen und zu weinen. Aber wie er dort zwischen den Tannen stand, totentleiblich, aus trockenen, feberglänzenden Augen der süßen Gestalt nachblickend, da war es unschwer zu erkennen, wie tief und qualvoll sein Schmerz über die Trennung war.

Fortsetzung folgt.

Fahrplanänderung. Personenzug 923 Wertags (Pforzheim ab 4.00, Calw an 5.10) wird bis Nagold fortgesetzt: Calw ab 5.20, Nagold an 5.55 Nachm. mit Halt auf sämtlichen Zwischenstationen und Anschlag an Zug 13 nach Altensteig.

Bahnbau Dornstetten-Pfalzgrafenweiler. Die 10,9 Km. lange Bahn ist als vollspurige Nebenbahn nach den Vorschriften der Eisenbahnbau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 anzulegen. Sie zweigt bei Rahnst. 82 + 200 westlich Bahnhof Dornstetten von der Hauptbahn Gutingen-Freudenstadt nach Nordwesten ab und überschreitet die Staatsstraße Dornst.-Nag. auf einer Ueberführungsbauweise, sowie die Staatsstraße Herrenberg-Freudenstadt schienenartig. Vor dem Ort Hallwangen biegt die Bahn in die östliche Richtung um und umfährt Hallwangen in großem nach Norden geöffnetem Bogen bis zum Eintritt in den Staatswald. Von hier an bleibt die Linie auf eine Länge von 4 Km. im Staatswald, wobei sie zunächst die Richtung nach Norden, später nach Nordosten einschlägt, die sie im allgemeinen bis zum Endbahnhof Pfalzgrafenweiler, der südlich des Orts zu liegen kommt, beibehält; kurz vor Pfalzgrafenweiler wird die Staatsstraße Herrenberg-Freudenstadt abermals schienenartig überschritten. An Stationen sind außer den Endbahnhöfen Dornstetten und Pfalzgrafenweiler Hallwangen und Dornstetten vorgesehen. Das Arbeitsministerium hat die Ermächtigung der Staatsbahnverwaltung zur Erwerbung des für den Bau der Bahn erforderlichen Grund Eigentums im Wege der Zwangsenteignung verfügt.

Zwangsbewirtschaftung von Getreide. Amtlich wird wiederholt darauf hingewiesen, daß die in Aussicht gestellte Einschränkung (nicht völlige Aufhebung) der Zwangsbewirtschaftung von Hafer und Hülsenfrüchten sich nur auf die Erzeugnisse der kommenden Ernte, nicht der vorhandenen Vorräte bezieht. Die Getreide bleibt der Zwangsbewirtschaftung uneingeschränkt unterworfen, wie das eigentliche Brotgetreide.

Zur Milchversorgung. Um Kuhhalter, die der Milchlieferungsverpflichtung nicht genügen, zur Erfüllung ihrer Verpflichtung anzuhalten, hat das Reichs-ernährungsministerium angeordnet, daß bei der Deckung des Schlachtviehbedarfs zuerst auf den Viehbestand der sämtlichen Kuhhalter zurückgegriffen werden soll. Die zuständigen Behörden sind beauftragt, zu diesem Zweck Verzeichnisse solcher Kuhhalter, die sich in der Ablieferung von Milch und Milchzeugnissen besonders häufig gezeigt haben, aufzustellen.

Heu gegen Bezugscheine. Angesichts der ungünstigen Aussichten für die Devisen hat der Staatskommissar für wirtschaftliche Demobilisierung eine Verfügung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1919 erlassen, wonach Heu nur gegen Bezugscheine abgesetzt und erworben werden darf. Die Bezugscheine sollen nur Selbstverbrauchern ausgestellt werden, und zwar wenn sie das Heu im Wohnort oder in anderen Gemeinden des Wohnbezirks beziehen wollen, vom Kommunalverband, für den Bezug aus einem anderen Bezirk von der Landesfütterungsmittelstelle. Die auf dem Bezugschein angegebene Menge soll den wirklichen Bedarf des Verbrauchers, für dessen Berechnung die Landesfütterungsmittelstelle bestimmte Grundsätze aufstellen wird, nicht übersteigen und es soll vorbehalten bleiben, die Bezugscheine nach sofort für den ganzen Jahresbedarf, sondern nur für einen Teil und später für den Rest auszustellen. Die Händler können sich von ihren Kunden deren Bezugscheine geben lassen und das Heu für alle zusammen im großen aufkaufen. Die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirk eines Kommunalverbands ist nur mit oberamtlicher Genehmigung zulässig. Die Ausfuhr von Heu aus Württemberg bleibt wie bisher verboten.

Beschlagnahme von Baracken. Die deutsche Regierung hat vorläufig in Aussicht genommen, den ihr anverlehten Wiederaufbau von Belgien und Nordfrankreich unter Heranziehung von deutschen Arbeitskräften zu bewerkstelligen. Für die Unterbringung dieser Arbeiter hat das Reichswehrministerium sämtliche noch im Besitz der Militärverwaltung befindlichen Baracken und Befehlsbauten beschlagnahmt.

Freigabe der Gänse. Die Beschränkungen im Handelsverkehr mit Gänsen und die Höchstpreise für Gänse sind aufgehoben worden. Dagegen bleiben die Verordnungen gegen die Preisstreiberie in Kraft. Das Reichsernährungsministerium empfiehlt den Gemeinden und Kommunalverbänden die Festsetzung von Höchstpreisen auf Grund der Bestimmungen über die Preisprüfungsstellen. Dem württembergischen Ministerium soll gegebenenfalls durch Entziehung der Handelskonzession entgegengetreten werden.

Gefältschte Brauntweinfreigabescheine. Freigabescheine auf Speit zur Herstellung von Trinkbrauntwein sind ungültig. Die Vorgezeiger solcher Scheine handeln daher betrügerisch und sind nach einer Bekanntmachung des Reichsernährungsministeriums zu verhaften.

Freudenstadt, 14. Juni. (Unfall.) Heute Samstag vormittag 10 Uhr ereignet sich ein Unfall, daß ein Stein umfiel und ihm den rechten Unterschenkel abschlug. Gruber wurde ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert.

Süßingen O. A. Herrenberg, 14. Juni. (Totgebrückt.) Der Oberförster Wiger löste die Sperre eines Holzwegens, der dadurch in Bewegung kam und den Knaben zu Tod drückte.

Stuttgart, 15. Juni. (Schutz des württ. Weinbaus.) Die Bauernbundsabgeordneten im Landtag haben an den Ernährungsminister Baumann die Anfrage gerichtet, ob ihm die Bestrebungen bekannt seien, durch die erweiterte Zulassung von Tresterweinen und der Tresterverarbeitung, sowie durch Aufhebung der geltenden zeitlichen Begrenzung der Ausfuhr des Weines

gesetz in wichtigen Teilen abzuändern, und ob das Ministerium bereit sei, diesen Bestrebungen entgegenzutreten und den Schutz des württ. Weinbaus gegen unerbliche Weinermehrung aufrecht zu erhalten.

Stuttgart, 15. Juni. (Automatisches Fernsprecht.) Ein automatisches Fernsprecht für Stuttgart und zwar zunächst für 10000 Teilnehmeranschlüsse soll in den nördlichen Hochparterräumen des Hauptpostamts eingerichtet werden. Der Anschluß an das automatische Amt stellt sich nach der „Südb. Ztg.“ für den einzelnen Teilnehmer-Anschluß auf nur 90 Mk., bei dem bisherigen System dagegen durchschnittlich auf 140 Mk. Außerdem werden die infolge der andauernd gestiegenen Gehaltssteigerungen stetig gesteigerten Personalausgaben auf ein Minimum reduziert werden können. Das deutsche automatische Fernsprecht hat in technischer Beziehung einen solchen Grad von Vollkommenheit erreicht, daß es so gut wie fehlerlos arbeitet. Die Kosten für das Stuttgarter automatische Fernsprecht mit 10000 Teilnehmeranschläüssen sind auf 3 Millionen Mark berechnet; es soll innerhalb eines Zeitraums von 6 Monaten lieferbar sein. Im Anschluß daran trägt man sich übrigens bereits auch mit dem Gedanken und Plan einer vollständigen Automatisierung des gesamten Groß-Stuttgarter Fernsprechtbetriebes. Die Gesamtkosten hierfür sind auf 9 Millionen Mark veranschlagt. Das innere Stuttgarter Stadtgebiet (Hauptfernsprechamt) hat zur Zeit gegen 15000 Anschlüsse, ohne die Anschlüsse der Vororte Cannstatt, Untertürkheim und Vögeloch. Von den verschiedenen Stuttgarter Stadtteilen, wie Cannstatt, Untertürkheim, Berg, Alt-Stuttgart, Beslach, Vögeloch usw. würde dann jeder für sich eine Zentrale bekommen, deren jede mit der anderen automatisch verbunden wäre.

Stuttgart, 14. Juni. (Bahnunfall.) Auf den Omnibus Personenzug, der gestern abend um 10 Uhr den hiesigen Hauptbahnhof verließ, fuhr in der Nähe des Empfangsgebäudes des neuen Bahnhofes eine Rangierlokomotive auf. Drei Personenzüge und der Gepäckwagen entgleisten und fielen um; ein Personenzug stürzte eine kleine Böschung hinab. Getötet wurde der nach Hause fahrende Gepäckarbeiter Heinrich Krohmer aus Fellbach; verletzt wurde niemand. Der Schaden ist beträchtlich, das Gleis war auf einige Stunden gesperrt. Krohmer, 27 Jahre alt, war erst seit 10 Tagen bei der Bahn beschäftigt. Der Vater hat bereits vier Söhne im Feld verloren.

Stuttgart, 15. Juni. (Neuer Putsch.) Wie die sog. „Freie Volkstimme“ in Göttingen mitteilt, soll am 6. Juni in der Villa der Frau Clara B. in Stuttgart-Sillenbuch eine Zusammenkunft der kommunistischen Vertrauensmänner Württembergs stattgefunden haben, in der die Auslösung der Räterepublik und ein genauer Plan der Ausführung beschlossen worden sei. Ein Ministerium soll bereits gebildet sein.

Stuttgart 15. Juni. (Selbstmord.) In der Hauptstraße hat sich eine 30jährige Tänzerin vergiftet.

Stuttgart, 15. Juni. (Brand.) In den Verein Farb- und Lackfabriken in Wangen geriet am Samstag vormittag durch Auslaufen des Farblecks die am Boden lagernde Wäsche in Brand. Infolge des Wassermangels konnte das Feuer erst nach einer Stunde bewältigt werden. Ein Arbeiter erlitt lebensgefährliche Brandwunden.

Feuerbach, 15. Juni. (Ein wadere r Lebensretter.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat am Freitagmorgen ein Feuerbacher, Eugen Stäger, einem 13jährigen Schüler das Leben dadurch gerettet, daß er den halbverwundeten unter Lebensgefahr aus der Mitte des Neckars ins Land brachte.

Ullingen, 14. Juni. (Leichenfindung.) Gestern wurde beim Wasserhaus die Leiche einer 25-30 Jahre alten weiblichen Person aus dem Neckar gefischt.

Mödingen, 15. Juni. (Gegen die hantierenden Kurstreiber.) Jeder Kurtag in einem der Bäder des Bezirks muß bei seinem Kurantritt 300 Mark hinterlegen, die zugunsten des Bezirkswohlfahrtsvereins verfallen, wenn der Gast der Kurerei überführt wird.

Hall, 14. Juni. (Blünderung.) Seit 2 Tagen wurde bei dem Kaufmann Bernhard Bahl hier ein beschlagnahmtes und gegen Kautions freigegebenes Warenlager von Kleider- und Konfektionsstoffen durch ihn selbst unter Aufsicht dem Verkauf ausgesetzt, wobei der Eintritt nur gegen vorher geführte Karten gestattet wurde. Da Bahl die Verkaufsbücherei bezogen, sammelte sich eine Menschenmenge vor dem Kaufhaus an, die die Schaufenster einschlug und die noch vorhandenen Vorräte plünderte.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Juni. (Prozess Hörske.) Neunter Tag. Staatsanwalt Dr. Mohr führte in seiner Anklagerede aus: Die Geschworenen dürfen sich bei der Beurteilung über die Schuldfrage nicht durch politische Parteilichungen beeinflussen lassen. Nicht die politische Gesinnung der Angeklagten stehe zur Beurteilung. Die Vorgänge am 9. Januar 1919 hängen mit den kurz zuvor in Berlin und im Rheingebiet ausgebrochenen Kämpfen auf das engste zusammen. Bezüglich der Einwendungen der Angeklagten, die früher behaupteten, seien durch die Revolution aufgehoben, verweist er auf die amtliche Erklärung der vorläufigen Regierung am 11. November 1918, in der bekannt gemacht wurde, daß alle Erträge und Verordnungen in Kraft bleiben. Der Angeklagte Schreiner habe diese Bekannmachungen in seiner Eigenschaft als Kreisminister mitunterzeichnet. Weiter sei von dem Angeklagten Wenzelberg auf den Vordrängen Fall hingewiesen und betont worden, daß in jenem Bauernaufstand gegen den Oberamtmann kein Staatsanwalt Anklage erhoben habe. Er sei in der Lage, mitzutellen, daß von der Heilbronner Staatsanwaltschaft Anklage gegen W. Wenzelberg erhoben wurde.

Bei der Rundschau am Arbeitsministerium handelte es sich zweifellos um Aufrührer und Beamtenentführung, ebenso bei den Vorgängen vor und im Staatsministerium des Innern. Die Lage im Rathaus kennzeichnen die Worte, mit denen Hörske ein Verhandeln ablehnte: Hier wird nicht verhandelt, hier gibt die Gewalt! Daß die Befehle des „Tagblatts“ ein Gewaltakt, das Einbringen dort ein bewußt rechtswidriges war, steht außer jeder Frage. Zu beachten sei, daß zweifellos der Zweck der Handlungen der Angeklagten der Sturz der Regierung gewesen ist.

Rechtsanwalt Dr. Schickler führte aus, er sei der Überzeugung, daß es besser gewesen wäre, wenn dieser Prozess überhaupt nicht begonnen hätte. Von dem Willen der Gewaltanwendung durch die Angeklagten könne keine Rede sein. Die Möglichkeit zu Gewalttätigkeiten sei von niemand in die Tat umgesetzt worden. Weiter komme für die ganze Aufstellung in Betracht, daß der damals bestehenden Regierung das Verlangen der Gerechtigkeit noch abgegangen sei. Solange eine rechtmäßige Staatsgewalt fehlt, könne auch die Anwendung der Aufrührer- und Widerstandsparagraphen nicht in Betracht kommen.

Rechtsanwalt Dr. Liebke sprach: Für den Aufrührer habe die Beweisaufnahme keine Anhaltspunkte gegeben. Es sei im Gegenteil bezeugt worden, daß die Angeklagten ausdrücklich vor Gewaltanwendung gewarnt hätten. Bezüglich der Vorgänge am Rathaus genüge ein Hinweis auf die Aussage von Bürgermeister Klein: wenn man jetzt zurückkäme, dann sehe man doch, daß die Sache damals zu erst ausgeführt wurde. Von einer Befehlsgebung des „Tagblatts“ im widerrechtlichen Sinne könne auch nicht gesprochen werden.

Rechtsanwalt Dr. Schilling verlangte als Offizialvertheidiger für den Angeklagten Schick die Vernehmung sämtlicher Schuldfragen, weil die Beweisaufnahme eine Schuld des Schick im Sinne der Anklage nicht ergeben habe. Hieran, erzielten die Angeklagten das Wort.

Stuttgart, 14. Juni.

Prozess Hörske. Zehnter Tag. Der Angeklagte Rönneberg bestritt, daß irgendwelche Gewalttätigkeiten von den Angeklagten beabsichtigt waren. In nahezu einschlägiger Rede legte er den politischen Standpunkt seiner Genossen in temperamentvoller Weise dar.

Nach längerer Rechtsbelehrung durch den Vorsitzenden zog sich um 11 Uhr die Geschworenen zur Beratung zurück. Gegen 1 Uhr verkündete der Mann das Ergebnis der Beratung, das die Vernehmung sämtlicher Schuldfragen bezüglich aller Angeklagten war. Das Urteil lautete auf Freisprechung sämtlicher Angeklagten und Uebernahme der Kosten des Verfahrens auf die Staatskasse. Der Antrag der Verteidigung auf Uebernahme der Kosten der Verteidigung auf die Staatskasse wurde abgelehnt. Ueber den Antrag auf Freisprechung für die Untersuchungshaft wird besondere Bericht gefaßt.

Bermischtes.

Die deutschen Ferienkinder. In Christiania sind am Samstag abend 30 deutsche Ferienkinder eingetroffen. Die Kinder wurden zunächst ärztlich untersucht. Darauf wurden sie von den norwegischen Familien abgeholt, bei denen für Unterkunft finden sollen. Es sollen noch mehr Kinder nach Norwegen verbracht werden.

Blünderungen im königlichen Schloß in Berlin sind neuerdings wieder verübt worden. In einem Speisenaufzug, der nicht mehr betrieben wird, wurde ein Pfefferkorn entdeckt, der in Packpapier eines Charlottenburger Geschäftes eingeschweielt war. Neben dem Paket lagen noch zwei leere Bogen dieses Papiers. Ferner sind fünf kleine Pfefferkörner und ein etwas größerer Marokkaner Pfeffer entdeckt worden. Die gestohlenen Pfefferkörner haben großen Wert.

Drei Morbiden. In Dresden sind in den letzten Tagen drei Morbiden verübt worden, und zwar wahrscheinlich von derselben Person, die geisteskrank zu sein scheint, denn wertvolle Gegenstände, die in den einzelnen Fällen zu erbeuten gewesen wären, ließ der Täter unberührt liegen.

Ueberflutungen. Infolge der Schneeschmelze und heftiger Gewitterregen ist der Inn an einzelnen Stellen aus den Ufern getreten. In Schwaz (Tirol) sind einzelne Stadteile einen halben Meter hoch überflutet. In Rattenburg (Tirol) wurden zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt.

Brand. In Konstantinopel ist der Fildy-Kiosk, der Palaß des Sultans, abgebrannt. — In Manchester (England) richtete eine Feuersbrunst in den Warenmagazinen in Trafalgar Park ungeheuren Schaden an. 10 Warenpeicher sind zerstört und 11 ernstlich beschädigt. Der Schaden beträgt einige Millionen Mark.

Gerards neuer Film. Hr. Gerard, der schiere Vorkämpfer der Vereinigten Staaten in Deutschland, offenbart immer heftiger seine Einsicht in die Kampfmethoden gegen Deutschland. Er hatte bereits einen Film „Mein vier Jahre in Deutschland“ herstellen lassen, aber kein Erfolg war mit diesem Beweis diplomatischen Talents noch nicht zu erzielen, er hat jetzt einen neuen Film verfaßt, der den Titel „Achtung!“ führt. Der Haupteffekt dieses Films ist das Erscheinen des Kaisers Wilhelm vor dem Weltgerichtshof. Er wird von einem französischen, einem englischen und einem amerikanischen Soldaten vorgeführt. Als Zeugen treten gegen ihn die „verflämten“ Frauen und Kinder Belgiens und Nordfrankreichs auf. Der Film, der mit größtem Aufwand ausgeführt sein soll, unter persönlicher Aufsicht des Gerard, soll in kurzem in New York und anderen Hauptstädten Amerikas zur ersten Aufführung gelangen.

Handel und Verkehr.

Dorn, 10. Juni. Am heutigen Schwemmarkt wurden zugeführt: 109 Stück Milchschweine; verkauft wurden 84 St., das St. zu 200-280 M.

Dornstetten, 13. Juni. Die Stadtgemeinde verlierte gestern im württembergischen Ausschuss aus 4 Abt. im ganzen rund 700 Zm. Langholz und Eichenholz. Das Angebot im ganzen war 88424 M., der Erlös betrug 73454 M. In den einzelnen Abt. war der Erlös 189%, 194%, 191% und 195%. Durchschnittserlös 192%.

JEDE SORGE
wegen
schadhafter Dächer
beseitigt
AMBI, Abt. II K
Charlottenburg 9

Legte Nachrichten.

WTB. Versailles, 16. Juni. Der „Matin“ berichtet, daß der Generalsekretär der Friedenskonferenz, Dutasta, persönlich in Begleitung seines Kabinettschefs Arnau heute Mittag dem Grafen Brockdorff Rangau die Antwort der Alliierten übergeben wird. Graf Brockdorff sei gestern offiziell über die Stunde und die Bedingungen dieser Uebergabe in Kenntnis gesetzt worden. Das Dokument werde aus drei Teilen bestehen, zunächst aus einem kurzen Begleitbrief, in welchem der Entschluß der Alliierten kurz dargelegt und die Frist für den endgültigen Bescheid Deutschlands angegeben wird, sodann aus einer Denkschrift von etwa 50 Druckseiten, welche auf jede deutsche Forderung eingeht und kapitelweise die an dem Vertrag vorgenommenen Änderungen darlegt, endlich aus dem Wortlaut des Vertrages selbst, wie er sich nach den Änderungen der letzten Tage darstellt. Die Denkschrift der Alliierten wird heute Abend der Presse bekanntgegeben werden, während der Vertrag mit den Änderungen geheim bleiben soll. Wie die Blätter melden, wird die Frist fünf Tage betragen. In dieser Frist sind die drei Tage einbezogen, welche für die Kündigung des Waffenstillstandes vorgesehen sind. Das „Journal“ findet, daß diese fünf-tägige Frist recht kurz bemessen sei. Es werde der deutschen Delegation und der deutsche Regierung schwer fallen, in dieser kurzen

Zeit die Antwort der Alliierten eingehend zu beantworten. Die Oberhäupter der alliierten Regierungen hätten den richtigen Weg eingeschlagen, um die Verlesung zu ersparen, ihr Werk nochmals zu prüfen. „Echo de Paris“ glaubt bestreiten zu können, daß die Änderungen folgendes betreffen: 1. die Wiedergutmachung: Deutschland wird eine viermonatige Frist eingeräumt, um den Alliierten Vorschläge sowohl über die Gesamtheit seiner Schuld wie über die Zahlungsweise unterbreiten zu können. Deutschland wird der Entente Waren und Arbeitskräfte anbieten können. Die Entente wird 2 Monate zur Beantwortung haben. 2. Die polnischen Grenzen: Innerhalb 6 bis 18 Monaten wird in den Polen abzutretenden Teilen Oberschlesiens eine Volksabstimmung stattfinden. Abmachungen über die Lieferungen schlesischer Kohlen und ein finanzielles Abkommen ergänzen diese Festsetzungen. 3. Die Zulassung Deutschlands zur Gesellschaft der Nationen: Es ist die Absicht der Mächte, daß sie bald erfolgt. Die Prüfung der deutschen wirtschaftlichen Vorschläge, welche im Gegensatz zum Originalvertrag für Deutschland gegenseitige Behandlung festsetzt, wird für diese Zulassung versprochen. 4. Allgemeine Herabsetzung der Rüstungen: Die Mächte beabsichtigen, unverzüglich Unterhandlungen im Hinblick auf die Durchführung dieser Herabsetzungen zu beginnen. 5. Schutz der deutschen Minderheiten in den Deutschland weggenommenen Landstrichen durch die Gesellschaft der

Nationen. 6. Festlegung des Effektivbestandes des deutschen Heeres auf 200 000 Mann für drei Jahre (andere Völkter schreiben bis zum 31. Dez. 1920). 7. Das Verwaltungssystem des von den alliierten Truppen besetzten linken Rheinufer: Ein interalliiertes Kontrollat wird eingesetzt, welchem alle militärischen Ausschüsse untergeordnet sind. „Echo“ hebt hervor, daß weder Foch noch General Wilson dieses Projekt unterschrieben haben. Wie „Petit Journal“ wissen will, ist das Kapitel über die Wiedergutmachungen nahezu vollständig festgehalten. So ist der Betrag von 100 Milliarden Goldmark und die Zahlungsweise gemäß dem ursprünglichen Entwurf unverändert geblieben, jedoch wird es Deutschland gestattet sein, Sachverständige in die besetzten Gebiete zu schicken, um sich über den Schaden Rechenschaft zu geben und Vorschläge machen zu können. Falls Deutschland nicht unterzeichnet, soll der Vormarsch der Entente nach Ablauf einer fünf-tägigen Frist beginnen. WTB. Paris, 16. Juni. Der oberste Blockaderat ist zusammengetreten, um die letzten Maßnahmen zu besprechen, die erforderlich werden, wenn Deutschland die Friedensbedingungen nicht unterzeichnet. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Subwiz 2 u. z.

Hermann Felger
Emilie Felger
geb. Henssler
Vermählte
Valhingen a. E. Altensteig.
14. Juni 1919.

Wart, den 16. Juni 1919.
Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die wir während des Krankensagers und bei der Bestattung unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels
Johann Georg Bock
erfahren durften, sowie für die kraftvollen Worte des Herrn Geistlichen, dem Kriegerverein, dem Kirchenchor und seinen Kameraden für die Ehrensalve sagen wir unseren innigsten Dank.
Alle hatten den Entschlafenen gern.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Bock Witwe
mit ihren 3 Söhnen, Töchtern u. Enkelin.
Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt,
Der ist nicht tot, der weilt nur fern.

Arbeiter- und Arbeiterinnen-Gesuch.
Per Anfang August finden eine Anzahl jüngere oder auch ältere Arbeiter u. Arbeiterinnen gutbezahlte Beschäftigung bei
Karl Kaltenbach & Söhne
Silberwaren-Fabrik, Altensteig.
Pflanzenjammler (innen)
auch Kindern, wird hoher Verdienst angeboten.
Franz Heimpel, Cannstatt.

Schwarzwald-Drogerie
Altensteig
— Telefon 41. —
Chemikalien
und Artikel für
Gesundheitspflege.
Von morgen ab ist täglich
frisches Gemüse
sowie schöner
Kopfsalat u. Zwiebeln
frisch zu haben im Laden der Frau
Gall bei Frau Wüthholz.
Auch ist von diesem Tage an der
Eingang zur Schuhmacherwerkstätte
durch den Laden.

Berned.
Eine jüngere, fehlerfreie

Rug- und Schaff-Rug
hat zu verkaufen
Chr. Klumpp, Zimmermann
Eine starke

Kalbin
38 Wochen trächtig, hat zu verkaufen.
Georg Burkler
Munhardt.

Verloren
wurde auf der Straße von Altensteig nach Hailerbach eine
wollene Decke.
Abzugeben gegen gute Belohnung
im Grünen Baum in Altensteig.

Fahrrad-Reifen
billig. Verlangen Sie sofort gratis
Prospekt von **W. Planer, Charlottenburg 4. Abt. A. 1077.**

Jüngerer
Mädchen
gesucht nach Alm.
Ein ordentliches, pünktliches, das Liebe zu Kindern hat, bei guter Behandlung, Gelegenheit zur gründlichen Erlernung der Haushaltung.
Nähere Auskunft erteilt
Frau Hauptlehrer Gald,
Ueberberg.

Altensteig.
Fabrikdiener-Gesuch.
Sunger, solider Mann findet per sofort gutbezahlte Stellung bei
Karl Kaltenbach & Söhne
Silberw.-Fabrik.
Altensteig.
Empfehlung.
frisch eingetroffen
Sehwaren :: blühende Pflanzen
für freies Land und Fensterbretter, sowie
Kopfsalat, Gurken und Rettige.
Jeden Mittwoch Vormittag Stand an der Schwannbrücke.
Ludwig Walz, Gärtner.

Meyers Klassiker-Ausgaben
frühe Bearbeitung — klarer Druck.

Anten, 1 Bände, geb. 6 M.	S. v. Kieff. Kleine Ausgabe. 18 M.
Artemis, 3 Bände, geb. 18	— Große Ausgabe, 5 Bde., geb. 30
Bürger, 1 Bände, geb. 4	Ritter, 3 Bände, geb. 12
Chambis, 3 Bände, geb. 18	— Roman, 2 Bände, geb. 12
Edenborff, 2 Bände, geb. 12	— Daffing, 7 Bände, geb. 42
Freiligrath, 2 Bände, geb. 12	— Ludwig, 3 Bände, geb. 18
Grillert, 1 Bände, geb. 4	— Maria, 3 Bände, geb. 18
Grotte, kleine Ausg., 13 Bde., geb. 90	— Abbelungen, 1 Bände, geb. 6
— Große Ausg., 30 Bde., etwa 310	— Kavalie u. Fouquet, 1 Bde., geb. 6
Grubbe, 3 Bände, geb. 18	— Koster, 11. Ausg., 5 Bde., geb. 30
Grillparzer, 5 Bände, geb. 24	— Große Ausg., 7 Bde., geb. 42
Guyon, 4 Bände, geb. 24	— „So effel“ 4 Bände, geb., etwa 26
Haus, 4 Bände, geb. 24	— „Zwanz“ 3 Bände, geb., etwa 18
Heibel, 6 Bände, geb. 36	— Schelkewitz, 10 Bände, geb. 60
Helm, 7 Bände, geb. 42	— Storm, 11. Ausg., 4 Bde., geb. 26
Herber, 5 Bände, geb. 30	— Große Ausg., 6 Bde., geb. 42
— I. H. Hoffmann, 4 Bde., geb. 24	— Tiedt, 3 Bände, geb. 18
— Jommernann, 5 Bände, geb. 30	— Uhlend, 2 Bände, geb. 12
— van Esch, 4 Bände, geb. 24	— Wieland, 4 Bände, geb. 24

F. sollen im Jahre 1919 im Neudruck oder in neuer Auflage erscheinen.
Bibliographisches Institut V.-G. in Leipzig und Wien

Zu beziehen durch die **W. Rieker'sche Buchhandlung** in Altensteig.

Gesucht
nach J. A. r. i. c. h., Schweiz, in gutes Privathaus auf Ende August ein treues ordnungsliebendes **Mädchen**, das gut bürgerlich kochen kann und die nötigen Hausgeschäfte verrichtet neben ein. Zimmermädchen.
Anmeldungen an **Frau Georg Thj.** Signaustraße 6.
Zur Aufertigung von
Glückwunschkarten
mit Namensausdruck sowie von
Visitkarten und Verlobungskarten
empfehlen sich die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
L. Zoul.
Altensteig.
Ein ordentliches, nicht zu junges
Mädchen
aus guter Familie, wird nach auswärts bei gutem Lohn
gesucht.
Näheres zu erfragen im Grünen Baum in Altensteig.
Kopfläuse
verschwinden unfehlbar durch
Dr. 1.50 „**Riffin**“ Dr. 1.50
Zu haben: Apotheke.